

Philosophisch-Theologische Hochschule
der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Pallottiner), Vallendar

P. Dr. Joachim Schmiedl

Kirchengeschichte

Wintersemester 2001/02

Thema der Arbeit:
PIUS XII. UND DER ZWEITE WELTKRIEG

vorgelegt am 28. März 2002

von

Arno Hernadi

Berg Sion 6 – 56179 Vallendar

Papst Pius XII. und der Zweite Weltkrieg

1	EINFÜHRUNG	3
2	LEBENS LAUF VON P APST PIUS XII.	3
3	ABRISS DER NEUEREN DISKUSSION UM P APST PIUS XII.	5
3.1	Rolf Hochhuts „Stellvertreter“	5
3.2	John Cornwells „Pius XII. – Der Papst der geschwiegen hat“	5
3.3	Weitere Meinungen	5
3.4	Entstehung von „Papst Pius XII. und der zweite Weltkrieg“	6
4	ENTWICKLUNGEN VOR DER WAHL PACELLIS ZUM P APST	7
4.1	Das Reichskonkordat	7
4.2	Die Enzyklika „Mit brennender Sorge“	7
4.3	Persönliche Stellungnahme von Kardinal Pacelli	8
4.4	Die Wahl Pacellis zum Papst	8
5	PACELLI ALS P APST	9
5.1	Versuch einer Friedenskonferenz	9
5.2	Ein geplanter Staatsstreich	10
5.3	Die Weihnachtsansprache 1940	10
5.4	Die Lage in Polen	10
5.5	Die Folgen des öffentlichen Protestes der holländischen Bischöfe	11
5.6	Die Weihnachtsansprachen 1942 bis 1944	12
5.7	Hitlers Plan, Pius XII. zu entführen	12
5.8	Nach dem 2. Weltkrieg	12
6	NACH DEM TODE PIUS XII.	13
7	SCHLUSS	14
8	LITERATURVERZEICHNIS	15

1 Einführung

Papst Pius XII., der von 1939 bis 1958 das höchste Amt der römisch-katholischen Kirche inne hatte, war in den vergangenen Jahren immer wieder Mittelpunkt von kontroversen Auseinandersetzungen, was sein Handeln und Nichthandeln während des zweiten Weltkrieges angeht. Ein Moment dieser Diskussion ist sicher auch die Seligsprechung, die sich zur Zeit in der Endphase befindet.

2 Lebenslauf von Papst Pius XII.

Papst Pius XII., mit bürgerlichem Namen Eugenio Pacelli, wurde am 2. März 1876 als Sohn des päpstlichen Konsistorialadvokaten Filippo Pacelli und dessen Frau Virginia (geb. Graziosi) geboren. Eugenio Pacellis Vorfahren waren seit Generationen im Dienste der Kurie tätig gewesen und auch er sollte diesen Weg einschlagen.¹

1894 bis 1899 besucht er das humanistische Gymnasium Visconti, wo er neben Deutsch sechs weitere Fremdsprachen lernt. Anschließend studiert er bis 1899 erfolgreich Philosophie und Theologie an der Päpstlichen Universität „Gregoriana“. Das Studium schließt er mit dem dreifachen Doktor der Philosophie, der Theologie und beider Rechte ab.

Eugenio Pacelli erhält 1901 die Priesterweihe und wird unter Papst Leo XIII. in das päpstliche Staatssekretariat berufen. In der dortigen „Kongregation für Außerordentliche Kirchliche Angelegenheiten“ sammelt er als Sekretär seine ersten diplomatischen Erfahrungen und wird schließlich 1909 Professor an der Diplomaten-Akademie des Vatikans.

1917 übernimmt Pacelli die bayerische Nuntiantur in München. Er bleibt auch dort, als sein Leben von revolutionären Rotgardisten bedroht wird. Im Jahre 1920 wird Pacelli zum Kardinal ernannt. Ein Jahr später setzt ihn Pius XI. bereits als Kardinalstaatssekretär ein, womit er rechtlicher Stellvertreter des Papstes wird. In den Jahren von 1920 bis 1929 sammelt er weiter eingehende Erfahrungen mit der Situation in Deutschland, als er als erster Nuntius für das deutsche Reich an der Konkordatspolitik Papst Pius XI. mitarbeitet. Er ist maßgeblich an den Verträgen, die das Verhältnis zwischen Kirche und Staat regeln, beteiligt gewesen.

1939 stirbt Papst Pius XI. und Pacelli, der den Namen Pius XII. annimmt, wird am 2. März 1939 zu dessen Nachfolger gewählt. Von nun an beeinflusst er nicht mehr die Politik des Papstes, sondern steht selbst als Oberhaupt der katholischen Kirche in erster Verantwortung. Vor allem in den Jahren des Krieges muss er manche „politische Klippe umschiffen“. Er wendet sich nicht nur gegen den Nationalsozialismus, sondern auch 1949 gegen den Kommunismus. Er droht zu dieser Zeit jedem Katholiken, der den Kommunismus unterstützt, mit der Exkommunikation.

Der theologischen Höhepunkt des Pontifikats von Pius XII. ist sicher die Dogmatisierung der Assumptio Mariae, d.h. der leiblichen Verklärung der Unbefleckt Empfangenen Gottesmutter. Dieses Dogma verkündete er nach vorheriger Befragung aller Bischöfe der Welt,

¹ Vgl. Franzen, August: Kleine Kirchengeschichte, Freiburg im Breisgau, 196, Seite 365ff

am 1. November 1950.²

Pius XII. erkannte auch die wachsende Enteuropäisierung der Welt. Er errichtete kirchliche Hierarchien auf allen Kontinenten und internationalisierte das Kardinalskollegium in einem bisher nie dagewesenen Ausmaß.³

Am 9. Oktober 1958 starb Papst Pius XII, der insgesamt eine vornehme, edle, ebenso kluge wie auch tiefreligiöse und fromme Natur war. Er war ein nüchterner Realpolitiker, der zu rechnen gewohnt war und nichts leichtfertig aufs Spiel setzte, bevor er nicht alle Konsequenzen reiflich abgewogen und überdacht hatte. Die Politik Pius XII. war zielbewusst und klar, seine Waffe das zähe diplomatische Verhandeln, was auch an seiner Rolle im 2. Weltkrieg sichtbar wird.⁴

Nichtsdestoweniger war Pius XII. ein Mann der älteren Generation, der es seinem Nachfolger Johannes XXIII. überließ, die Türen zu einem neuen Kirchenverständnis und zu einer neuen Weltbegegnung aufzustoßen.

² Vgl. Franzen, August: Kleine Kirchengeschichte, Freiburg im Breisgau, 1965, Seite 368

³ Vgl. Schuchert August: Die Kirche in Geschichte und Gegenwart, Kempen-Niederrhein, 1969, Seite 501

⁴ Vgl. Franzen, August: Kleine Kirchengeschichte, Freiburg im Breisgau, 1965, Seite 366ff

3 Abriss der neueren Diskussion um Papst Pius XII.

Papst Pius XII. stand nicht nur zu seiner Lebzeit als Papst im Mittelpunkt vieler Diskussionen, auch nach seinem Tode steht er, teilweise sogar noch mehr als zuvor, im Rampenlicht. Auf alle Fälle reißt das Gedenken nach seinem Tode - nicht nur in positiver Form – nicht ab.

3.1 Rolf Hochhuts „Stellvertreter“

Bis zum Anfang der 70er Jahre genoss Papst Pius XII. weltweit und insbesondere in Deutschland ein hohes Ansehen.⁵ Dann, im Jahre 1963 wird Rolf Hochhuts „Stellvertreter“ uraufgeführt. In diesem Schauspiel wird Pacelli als rücksichtsloser Zyniker geschildert, der sich z.B. mehr für den Aktienbesitz des Vatikans, als für das Schicksal der Jugend interessierte.⁶ Seit diesem Angriff gilt Pius XII. wegen seines Verhaltens im Zweiten Weltkrieg als belastet und das Stereotyp vom „Papst der geschwiegen hat, der seine Stimme nicht gegen Krieg und Holocaust erhoben hat“, gehört zum festen Bestandteil kritischer Stellungnahmen zu diesem Thema.⁷

3.2 John Cornwells „Pius XII. – Der Papst der geschwiegen hat“

In den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts legte sich die emotionale Diskussion und machte einer sachlicheren wissenschaftlicheren Debatte Platz, bevor das Buch von John Cornwell „Pius XII., der Papst, der geschwiegen hat“ 1999 in England und 2001 in Deutschland auf den Markt kam. Dieses Buch fand, im Gegensatz zu Hochhuts Schauspiel, ein geteiltes Echo in den Medien. Bei Kennern fand es überwiegend negatives Echo.⁸

3.3 Weitere Meinungen

Blet beschreibt die Stimmung wie folgt: „Während des Krieges habe Papst Pius XII. aus politischem Kalkül oder aus Zaghaftheit, unbewegt und schweigend die Verbrechen gegen die Menschlichkeit mit angesehen, denen ein Wort aus seinem Mund ein Ende hätte bereiten können.“⁹

Roß sieht Pius XII. im Kontrast zu Papst Johannes Paul II. und behauptet, dass sich Johannes Paul II. furchtlos, ohne zu Schweigen dem Kommunismus entgegengestellt hat, während Pius XII. kein einziges unverklausiertes, offenes mutiges Wort gegen Hitler gesprochen habe.¹⁰ Er geht sogar weiter und sagt, dass die Schuld, die Pius XII. mitsamt der Kirche an der moralischen, historischen und theologischen Katastrophe des Schweigens im Angesicht von Auschwitz auf sich geladen hat, nicht wiedergutmachen ist und die Kirche vor dem Golgotha unserer Zeit stand und nichts getan hat.

⁵ Vgl. www.schoeningh.de/sicwissdll/SICWiss.dll/titelweiss vom 10.01.02

⁶ Vgl. Cornwell, John: Pius XII. Der Papst, der geschwiegen hat, München, 2001, Seite 9

⁷ Vgl. Besier, Gerhard: Pragmatisch für Gott, Artikel in „Die Welt“, 14.12.2001

⁸ Vgl. Decker, Rainer: „Pierre Blet: Papst Pius XII. und der 2. Weltkrieg“, Rezension in H-Soz-u-Kult, 2000

⁹ Vgl. Blet, Pierre: Papst Pius XII. und der zweite Weltkrieg, Paderborn, 2000, Seite IX

¹⁰ Vgl. Roß, Jan: Der Papst, Berlin, 2000, Seite 17ff

Ein Faktum, das die Anschuldigungen nicht unbedingt entlastet, ist, dass als inzwischen einziger europäischer Staat der Vatikan den Historikern keine (absolut) freie Archivbenutzung zusteht und auf einer Sperrfrist von 80 Jahren besteht.¹¹

3.4 Entstehung von „Papst Pius XII. und der zweite Weltkrieg“

Um dem öffentlichen Interesse der oben skizzierten Diskussion Rechnung zu tragen und sich von den Anschuldigungen zu befreien, hat Papst Paul VI. im Jahre 1965 eine Kommission aus vier Jesuiten-Patres eingesetzt, die 16 Jahre lang bis 1981 die Akten des Vatikans zum 2. Weltkrieg sichtet und gesammelt in zwölf Bänden herausgab. Da die meisten Quellentexte auf Italienisch oder Latein verfasst sind, ist es aufgrund der sprachlichen Barriere nur Spezialisten möglich, sich der Thematik zu nähern.¹²

Das letzte lebende Mitglied dieser Kommission, Pierre Blet, hat die Einleitung zu diesen zwölf Bänden überarbeitet, d.h. teilweise gekürzt, geringfügig geändert oder auch durch Quellenzitate ergänzt und 1997 als Buch in französischer Sprache veröffentlicht. Im Jahr 2000 erschien die deutsche Übersetzung im Schöningh-Verlag.

Die Quellen, die der Einleitung zu den zwölf Bänden und infolge dessen auch Blets Buch, zugrunde liegen, sind zu einem Großteil diplomatischer Natur, Berichte der Nuntien und Anweisungen an sie, Aufzeichnungen über Gespräche mit den beim Vatikan akkreditierten Botschafter und interne Überlegungen.¹³

Die zwölf Bände sind jeweils überwiegend chronologisch geordnet und schlagen den Bogen von Amtsantritt Pius XII. im Februar 1939 „Die vatikanische Diplomatie gegen den Krieg“ über die Politik des Vatikans in Deutschland, Frankreich, Polen und anderen osteuropäischen Staaten bis zu „Die letzten Kämpfe und das Schicksal der Völker“ im Jahr 1945.

Insgesamt wird die Innenansicht des Papstes in Blets Buch sichtbar. Es ersetzt jedoch nicht die wissenschaftliche Darstellung der damaligen Zeit, da z.B. keine Parallelüberlieferung anderer beteiligten Parteien vorhanden ist.

¹¹Vgl. Besier, Gerhard: Pragmatisch für Gott, Artikel in „Die Welt“, 14.12.2001

¹² Vgl. Decker, Rainer: Pierre Blet und Michael F. Feldmann, Rezension in H-Soz-u-Kult, Paderborn, 2000, Seite 1

¹³ Vgl. Decker, Rainer: Pierre Blet und Michael F. Feldmann, Rezension in H-Soz-u-Kult, Paderborn, 2000, Seite 1

4 Entwicklungen vor der Wahl Pacellis zum Papst

Papst Pius XII. war bereits vor seiner Wahl zum Papst im Jahre 1939 als engster Mitarbeiter in der Funktion als Generalstaatssekretär etwa fünfzehn Jahre lang mit der jeweiligen politischen Situation konfrontiert gewesen und trug damals schon wesentlich die Politik des Vatikans mit.

4.1 *Das Reichskonkordat*

Am 20.7.1933 schloss Pius XI. mit Hitler das Reichskonkordat ab, welches maßgeblich von Pacelli mit dem deutschen Vizekanzler Franz von Papen ausgehandelt wurde. Dieses Konkordat wird zwar sehr umstritten diskutiert, gesamtkirchlich betrachtet, war es aber konsequent und lag im Rahmen einer bewährten und ausgiebig praktizierten Vertragspolitik des Vatikans. Inhaltlich verzichtete darin der Klerus der katholischen Kirche auf eine politische Betätigung, sicherte sich aber gleichzeitig die materielle und institutionelle Stellung der katholischen Kirche im Deutschen Reich, wobei gleichzeitig bestehende Länderkonkordate nicht berührt wurden.¹⁴

Ein ähnlicher Vertrag mit Italien hatten dort Schwierigkeiten zwischen Staat und Kirche behoben und ein erträgliches Verhältnis entstehen lassen. Vor allem ist zu beachten, dass damals noch das Völkerrecht galt, die deutsche Lüge noch nicht offenkundig war und kein Staat die Heimtücke, Verlogenheit und Gefährlichkeit des deutschen Regimes erkannt hatte.¹⁵

Nach Abschluss des Reichskonkordats bildete die Berufung auf desselben die Basis der Beschwerden an Hitler seitens der katholischen Kirche. Es zeigte sich, dass es eine nicht unbedeutende Stütze im Kirchenkampf war und es gab vor allem dem Papst, als eine „ausländische Macht“, das Recht, in der innerdeutschen Kirchenfrage mitzuwirken.¹⁶

4.2 *Die Enzyklika „Mit brennender Sorge“*

Die Spannungen zwischen dem Hitlerregime und dem Papst verschärften sich ab 1933 von Jahr zu Jahr. Viele Protestnoten mit Absender Vatikan erreichten Berlin.

In einem Gespräch mit den deutschen Bischöfen Preysing und Galen im Januar 1937 sagte Pacelli klar und deutlich, dass Nationalsozialismus nach seinem Ziel und seiner Methode genauso schlecht wie der Bolschewismus ist.¹⁷ Schließlich richtete Pius XI. im März 1937 die Enzyklika „Mit brennender Sorge“ an die deutschen Katholiken. Sie wurde vom deutschen Kardinal Faulhaber entworfen, von Pacelli in seiner Rolle als Kardinalstaatssekretär ausgearbeitet und am 21. März in den katholischen Kirchen Deutschlands verlesen und zugleich in hoher Auflage gedruckt.¹⁸

In der scharf formulierten Enzyklika wird inhaltlich der Leidensweg der Kirche in Deutschland schmerzlich bedauert und die Machenschaften Hitlers, besonders der Rassenwahn, offen verurteilt. Es ging ihr nicht nur um die Verteidigung bloßer kirchlicher Interessen, sondern um

¹⁴ Vgl. Schmiedl, Joachim: Die Kirche im Angesicht der Moderne, Vorlesungsskript, Seite 229

¹⁵ Vgl. Franzen, August: Kleine Kirchengeschichte, Freiburg im Breisgau, 1965, Seite 364-365

¹⁶ Vgl. Franzen, August: Kleine Kirchengeschichte, Freiburg im Breisgau, 1965, Seite 375

¹⁷ Vgl. Besier, Gerhard: Pragmatisch für Gott, Artikel in „Die Welt“, 14.12.2001

¹⁸ Vgl. Schmiedl, Joachim: Die Kirche im Angesicht der Moderne, Vorlesungsskript, Seite 229

den Schutz menschlicher Werte und Grundrechte.

In Folge dessen wurde die Enzyklika in Deutschland von den Nazis beschlagnahmt. Druckereien, die das Schreiben zu vervielfältigen gewagt hatten, wurden geschlossen oder enteignet und deren Besitzer verhaftet.¹⁹

Die Enzyklika öffnete vielen die Augen, aber nicht allen, beklagte sich Pius XI. und selbst unter den Gläubigen blieben viele Opfer ihrer Vorurteile. Die Verfolgung wurde durch die Enzyklika nicht gebremst, sondern sie verstärkte sich noch. In verschiedenen Diözesen fanden Durchsuchungen statt, wo Akten beschlagnahmt wurden, welche die vertraulichsten Fragen der Seelsorge betrafen.²⁰

4.3 Persönliche Stellungnahme von Kardinal Pacelli

Etwa im Jahre 1935 empfing Kardinalstaatssekretär Pacelli Hildebrand, eine markante katholische Gestalt des Kampfes gegen den Nationalsozialismus, zur Audienz. In Laufe des Gespräches kamen sie auch auf den Nationalsozialismus zu sprechen. Darin kam von seiten Pacellis zum Ausdruck, dass klare Worte gegen die Nazis nicht von Rom kommen könnten, denn die Konsequenzen, die die Katholiken vor Ort in Deutschland tragen müßten, käme einem Martyrium gleich. Und dieses kann nicht von Rom aus befohlen werden, sondern muss spontan kommen. Desweiteren sagte Pacelli in diesem persönlichen Gespräch, dass sich Nationalsozialismus und Christentum so unverträglich sind wie Feuer und Wasser.²¹

4.4 Die Wahl Pacellis zum Papst

Pius XI. starb am 10.2.1939 und bereits wenige Tage danach, am 2. März 1939, wurde Kardinalstaatssekretär Eugenio Pacelli einstimmig zum Nachfolger Petri gewählt. Zu dieser Zeit stand Europa und später die Welt am Beginn einer immer schicksalhafter und opferreicher werdenden Konfrontation mit dem Nationalsozialismus und Hitler-Deutschland sowie mit dem sowjetischen Kommunismus. Niemanden außer Pacelli schien damals in der Lage zu sein, die katholische Kirche durch die furchtbare Zeit der Bedrängnis hindurchzusteuern.

¹⁹ Vgl. Schuchert, August: Die Kirche in Geschichte und Gegenwart, Kempten-Niederrhein, 1969, Seite 492f

²⁰ Vgl. Blet, Pierre: Papst Pius XII. und der zweite Weltkrieg, Paderborn, 2000, Seite 50

²¹ Vgl. Hildebrand, D.v.: Memoiren und Aufsätze gegen den Nationalsozialismus, Mainz, 1994

5 Pacelli als Papst

Papst Pius XII. scheint auch klar die Zeichen der Zeit verstanden zu haben, denn er wählte sich als Wahlspruch „Opus iustitiae pax“ (Der Friede ist das Werk der Gerechtigkeit).²² Gleichwohl führte er die Politik seines Vorgängers Pius XI. kontinuierlich fort.²³

In seiner Antrittsenzyklika „Summi Pontificatus“ gab Pacelli bereits 1939 eine tiefgründige Analyse der wirklichen Ursachen des Krieges. Er verwarf in der Enzyklika den absoluten Machtanspruch des Staates. Auch rief er zur Einheit der menschlichen Gesellschaft gegenüber der heidnischen Idee von einer erhabenen Rasse und ihrer abzulehnenden Vorrechte auf. Die Enzyklika war auch deutlich gegen das NS-Regime gerichtet.²⁴

Trotzdem hegte Papst Pius XII. zu Beginn des Krieges Hitler gegenüber ein wenig Sympathie. Blet stellt anhand der Aktenlage fest, dass „Wenn er, Pius XII., dem Hitler-Kriege selbst im Anfange ein Fünkchen von Sinn und Berechtigung beimaß, so war es die Verteidigung des christlichen Europas gegen den atheistischen russischen Bolschewismus, den nicht nur er alleine, sondern auch Millionen in und außerhalb von Deutschland, fürchteten.“²⁵ Diese Sympathie währte aber nicht lange, denn Pius erkannte schnell, dass sich der Teufel nicht mit dem Bezelbub austreiben ließ.

5.1 Versuch einer Friedenskonferenz

Pius XII. versuchte gleich in den Anfangsmonaten seines Pontifikats den Ausbruch des Krieges noch in letzter Minute zu verhindern. Er lud nicht nur Deutschland und Italien, sondern auch Frankreich, England und Polen zu einer Friedenskonferenz ein. Beide Seiten lehnten ab.

Da eine Fünferkonferenz mit den genannten Mächten nicht zustande kam, versuchte Pius XII. bilaterale Gespräche zwischen Deutschland und Polen, sowie zwischen Frankreich und Italien einzufädeln. Auch dies hatte keinen Erfolg. Insgesamt erhielt er freundliche, aber doch ablehnende Antworten auf seine Friedensbemühungen. In Einsicht der Schwere der Situation appellierte Pius XII. am 24. August 1939 an die Völkergemeinschaft: „Nichts ist verloren mit dem Frieden, alles kann verloren sein durch den Krieg.“²⁶

Pius XII. versuchte durch stetige diplomatische Eingaben, die an der mit Spannung geladenen Situation beteiligten Staaten, zu einer friedlichen Lösung zu bewegen. Doch alle Eingaben konnten die Situation nur wenig merklich entspannen. Am 1. September 1939 griff Hitler Polen an, Großbritannien und Frankreich erklärten Deutschland den Krieg.

²² Vgl. Schambek, Herbert: Die ganze Wahrheit, Rheinischer Merkur, Ausgabe 17/98

²³ Vgl. Franzen, August: Kleine Kirchengeschichte, Freiburg im Breisgau, 1965, Seite 362

²⁴ Vgl. Schambek, Herbert: Die ganze Wahrheit, Rheinischer Merkur, Ausgabe 17/98

²⁵ Vgl. Branzen, August: Kleine Kirchengeschichte, Freiburg im Breisgau, 1965, Seite 367

²⁶ Vgl. Blet, Pierre: Papst Pius XII. und der zweite Weltkrieg, Paderborn, 2000, Seite 6ff

5.2 Ein geplanter Staatsstreich

Nachdem die weiteren Kriegsabsichten Hitlers immer deutlicher wurden, kam im Winter 1939/40 von hochrangigen deutschen Militärs die Anfrage, ob Pius XII. bei einem geplanten Staatsstreich der deutschen Militäropposition zwischen diesen und der britischen Regierung vermitteln wollte. Pius XII. nahm die Angelegenheit, dass ein beachtlicher Teil der deutschen Armee Hitler loswerden wollte, sehr ernst. Es folgten auch im Vatikan einige geheime Gespräche, doch letztendlich führte die Aktion zu keinem Erfolg.²⁷

Am 10. Mai begann Hitler seine Offensive gegen Frankreich, Belgien, Holland und Luxemburg. Ohne Ultimatum und ohne Kriegserklärung marschierte die Wehrmacht in die neutralen Staaten ein. Für Pius XII., der weiter zusammen mit den USA alle Möglichkeiten der Diplomatie für einen Frieden einsetzte, gab es kein Aufgeben. Er sagte: „Wir verdoppeln unsere Gebete und Anstrengungen, um einen gangbaren Weg des Friedens zu finden, der das Versprechen seiner Dauerhaftigkeit in sich trägt und der die Menschen von der schweren Bürde der Unsicherheit und des ständigen Schreckens befreit.“²⁸

5.3 Die Weihnachtsansprache 1940

Der Kriegszustand verschärfte die Probleme, die die Kirche ohnehin mit dem Regime in Deutschland hatte. In der Weihnachtsansprache am 24. Dezember 1940 an das Kardinalskollegium erörterte Pius XII. die sittliche Voraussetzung, eine friedlichen Ordnung unter den Völkern. Diese Ansprache wurde vom Leiter des Reichssicherheitshauptamtes Reinhard Heydrich als ausschließlich gegen das Dritte Reich gerichtet angesehen und kritisch kommentiert: „Die Formulierung derartig konkreter Forderungen von seitens des Papstes zeigt, dass er nun den Augenblick als gekommen ansieht, offen mit seinem Programm der Neuordnung im katholischen Sinn an die Weltöffentlichkeit zu treten. Offensichtlich ist beabsichtigt, der Neuordnung durch das nationalsozialistische Deutschland ein katholisches Gegenstück gegenüberzustellen.“

5.4 Die Lage in Polen

Während das Reich vorgab, einen Kreuzzug gegen den Bolschewismus zu führen, verfolgte es unerbittlich die Kirche und das polnische Volk. Die Enzyklika *Summi Pontificatus*, in der bereits früher das Leiden der polnischen Nation erwähnt worden war, hatte das Anliegen seitens des Vatikan bereits so gut zum Ausdruck gebracht, dass die französische Luftwaffe Tausende von Exemplaren über Deutschland abwarf.²⁹ Pius XII. stellte sich trotzdem die Frage, ob eine weitere öffentliche Erklärung gegen die Verfolgung der polnischen Kirche sinnvoll sei.

Bei mehreren Gelegenheiten hatte der Papst diskrete, aber doch unmissverständliche Worte bezüglich des Schicksals Polens gemacht. Aus der Furcht heraus, das Schicksal der polnischen Opfer zu verschlimmern, unterblieben aber deutlichere Worte. Tardini, Sekretär für die

²⁷ Vgl. Blet, Pierre: Papst Pius XII. und der zweite Weltkrieg, Paderborn, 2000, Seite 30ff

²⁸ Blet, Pierre: Papst Pius XII. und der zweite Weltkrieg, Paderborn, 2000, Seite 48

²⁹ Vgl. Blet, Pierre: Papst Pius XII. und der zweite Weltkrieg, Paderborn, 2000, Seite 68ff

außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten des Vatikans zu dieser Zeit,' stellte in diesem Zusammenhang fest, dass nach einer öffentlichen Verurteilung die polnische Lage noch schlimmer würde und die Besatzungsmacht Deutschland im Moment noch zulässige Aktionen, ganz verbieten würde.

Trotzdem wurde auf diplomatischem Wege alles Mögliche getan, um die Lage nicht nur in Polen zu verbessern. So erklärte der deutsche Außenminister von Ribbentrop am 10. Mai 1942 gegenüber der Reichskanzlei, dass im Außenministerium die unbeantworteten Protestnoten des Vatikans eine ganze Registratur ausmachen würden. Ein negativer Höhepunkt der diplomatischen Verhandlung wurde dann im Jahr 1943 erreicht. Die Annahme einer deutlichen, die Zustände in Polen nennende, aber immer noch in diplomatischer Form abgefasste Note, wurde aufgrund ihres Inhalts von der nationalsozialistischen Regierung verweigert.

Umgeben von Völkern im Krieg wurde die Lage des hl. Stuhles mit jedem Tag schwieriger. Der Stellvertreter Christi stand vor schwierigen Entscheidungen und so schrieb er am 20. Februar 1941: „Da wo der Papst laut rufen möchte, ist ihm leider manchmal abwartendes Schweigen, wo er handeln und helfen möchte, geduldiges Harren geboten.“³⁰

5.5 Die Folgen des öffentlichen Protestes der holländischen Bischöfe

Im August 1942 brachten Zeitungen die Nachricht, dass der öffentliche Protest der holländischen Bischöfe gegen die Verfolgung der Juden, Hitler veranlasst hätte, 40.000 Juden zu verhaften und zu vergasen. Pius XII., der täglich die Zeitungen studierte, erblasste, als er diese Nachrichten las. Wenige Stunden später verbrannte er im Beisein von Sr. Pascalina mehrere Bogen handbeschriebenes Papier. Auf Nachfrage von Sr. Pascalina, warum er dies tue, sagte er: „Ich möchte diese Bogen verbrennen, es ist mein Protest gegen die grauenhafte Judenverfolgung. Heute abend sollte er im Osservatore Romano erscheinen. Aber wenn der Brief der holländischen Bischöfe 40.000 Menschenleben kostete, so würde mein Protest vielleicht 200.000 kosten. Das darf und kann ich nicht verantworten. So ist es besser, in der Öffentlichkeit zu schweigen und für diese armen Menschen, wie bisher, in der Stille alles zu tun, was menschenmöglich ist.“³¹

Der heilige Vater wartete, bis die beiden Bögen vollständig verbrannt waren, denn er wollte unter allen Umständen vermeiden, dass jemand auch nur Teile seines Textes findet, da dieser wohl einen sehr viel schärferen Ton hatte, als der holländische. Vor allem hatte er Angst um die Katholiken und Juden im deutschen Machtbereich, welche unter seiner Protestnote leiden hätten müssen.³²

Pius XII. vermeidet es immer öfter, öffentlich Protest einzulegen, da er der Meinung ist, damit verschlimmere er nur die Lage. Auf diplomatischen Wegen setzt er aber weiter jede Menge Hebel in Kraft.³³ Teilweise sind die Noten des Vatikans durchtränkt mit beißender Ironie.³⁴

³⁰ Blet, Pierre: Papst Pius XII. und der zweite Weltkrieg, Paderborn, 2000, Seite 62

³¹ Lehnert, Sr. Pascalina M.: Ich durfte ihm dienen, Würzburg, 1982, Seite 131

³² Vgl. Lehnert, Sr. Pascalina M.: Ich durfte ihm dienen. Würzburg, 1982, Seite 131f.

³³ Vgl. Blet, Pierre: Papst Pius XII. und der zweite Weltkrieg, Paderborn, 2000, Seite 84ff

³⁴ Vgl. Blet, Pierre: Papst Pius XII. und der zweite Weltkrieg, Paderborn, 2000, Seite Seite 197

5.6 Die Weihnachtsansprachen 1942 bis 1944

In den Weihnachtsansprachen 1942 und 43 an die Kardinäle der Kirche wurden von Papst Pius XII. die Vorgänge in den deutschen Vernichtungslagern angesprochen. Er verurteilte auch alle Grausamkeiten des gegenwärtigen Krieges, die Verletzung der internationalen Konventionen, die den Schrecken hätten begrenzen können, und sprach von den „Hunderttausenden, die persönlich schuldlos, bisweilen nur um ihrer Volkszugehörigkeit oder Abstammung willen dem Tod geweiht oder einer fortschreitenden Verelendung preisgegeben sind.“³⁵

So gab es trotz der vorsichtigen Strategie des Papstes auch behutsame Aussagen über das Verbrechen der systematischen Judenermordung und des Krieges. Sie waren jedoch, bedenkt man z.B. die Realität der Vernichtungslager, vorsichtig und abstrakt.³⁶

Die Weihnachtsansprache 1944 widmete er eigens dem demokratischen Gedanken; in seiner Grundanschauung neigte er dennoch dem monarchischen Prinzip zu; das mag es auch gewesen sein, was ihm eine gewisse Schwäche für große „Führer“-Persönlichkeiten einflößte.³⁷

5.7 Hitlers Plan, Pius XII. zu entführen

Pius XII. und der Vatikan mussten ständig, vor allem gegen Ende des Krieges, damit rechnen, dass die faschistischen Mächte die Grenzen zur Vatikanstadt überschreiten und damit dem Papst seine einzige Möglichkeit sich kundzutun, nämlich sich verbal zu äußern, entziehen. Dass diese Befürchtung nicht aus der Luft gegriffen war, beweist der Plan Hitlers im Herbst 1943, Pacelli zu entführen und nach Deutschland zu schaffen.

Im September 1943, wenige Tage nach der Besetzung Italiens wurde SS-Obergruppenführer Wolf damit beauftragt, die Besetzung des Vatikans und die Verschleppung von Papst Pius XII. nach Lichtenstein zu erörtern. Nach einer mehrwöchentlichen Analyse der Lage, kam Wolf zum Schluss, dass eine Entführung zum damaligen Zeitpunkt, wegen des sehr starken Rückhalts des Papstes im italienischen Volk, große Teile der Kampfverbände in Italien binden würde und sich nachteilig auf die Kampfkraft gegen die Alliierten auswirken würde. Deshalb wurde der Plan von Hitler zu diesem Zeitpunkt fallengelassen.³⁸

5.8 Nach dem 2. Weltkrieg

Pius XII. hat nach dem Krieg unermüdlich weiter zum Frieden ermahnt. Er war gegen die These von der Kollektivschuld aller Deutschen und gegen die daraus abgeleiteten Hasskampagnen. Gleichzeitig wandte er den Kriegsgefangenen und Flüchtlingen liebevolle Sorge zu und schickte den hungernden Deutschen Hilfe. Er ächtete die entstehenden Massenvernichtungswaffen und forderte eine kontrollierte Abrüstung derselben.³⁹

³⁵ Vgl. Blet, Pierre: Papst Pius XII. und der zweite Weltkrieg, Paderborn, 2000, Seite 292

³⁶ Vgl. Schmiedl, Joachim: Die Kirche im Angesicht der Moderne, Vorlesungsskript, Seite 238

³⁷ Vgl. Branzen, August: Kleine Kirchengeschichte, Freiburg im Breisgau, 1965, Seite 368

³⁸ Vgl. Cornwell, John: Pius XII. Der Papst, der geschwiegen hat, Paderborn, 2001, Seite 423ff

³⁹ Vgl. Schuchert, August: Die Kirche in Geschichte und Gegenwart, Kempten-Niederrhein, 1969, Seite 500

Sehr schmerzlich traf ihn das Versinken ganzer katholischer Völker wie Polen und Ungarn im kommunistischen Machtbereich. Unversöhnt war seine Haltung nicht nur nationalsozialistischem Gedankengut gegenüber, sondern auch gegen den immer stärker werdenden Bolschewismus inmitten des 20. Jahrhunderts.⁴⁰

6 Nach dem Tode Pius XII.

Als Pius XII. am 9. Oktober 1958 starb, hielt die ganze Welt den Atem an. Sie fühlte, dass ein Großer von ihr gegangen sein.⁴¹

Ein Tag später, am 10. Oktober 1958, erklärte Elio Toaff, der Oberrabbiner von Rom, dass er mehr als ein anderer Gelegenheit gehabt habe, die große mitleidende Güte und die Großherzigkeit des verstorbenen Papstes während der Jahre der Verfolgung und des Terrors zu erfahren, als es schien, als ob es gar keine Hoffnung für uns gäbe.

Auch im Kondolenztelegramm der damaligen Außenministerin Israels, Golda Meir, wurde Pius XII. gewürdigt, dass er in einer von Kriegen und Uneinigkeit bedrückten Welt, die höchsten Ideale des Friedens und Mitleids vertrat. Als in dem Jahrzehnt des nationalsozialistischen Terrors unser Volk ein schreckliches Martyrium überkam, hat sich die Stimme des Papstes für die Opfer erhoben.⁴²

Streck, ein nichtkatholischer Historiker urteilte, dass unter einem früheren Papst die römische Kirche kaum mehr äußere Einbußen erlitten hat und gleichzeitig zu keinem höheren Ansehen in der Welt gekommen ist, als unter Pius XII.⁴³

Weizäcker, Mitglied der Deutschen Botschaft im Vatikan während des Krieges, war sich mit der gesamten Botschaft im Vatikan einig, dass ein flammender Protest gegen die Judenverfolgung in den Jahren des Krieges, Pius X II. und die Kurie in höchste Gefahr gebracht hätte. Gleichzeitig hätte er keinem einzigen Juden das Leben gerettet, da Hitler, vor allem gegen Ende des Krieges, um so grausamer reagiert hätte, je mehr Widerstand er spürte.⁴⁴

Und Kempner, US-Hauptankläger im Nürnberger Kriegsverbrechergesetz hat aus seiner Kenntnis der historischen Zusammenhänge weiter bestätigt, dass jedes propagandistische Auftreten der Kirche gegenüber Hitler nicht nur provoziertes Selbstmord gewesen wäre, sondern auch die Ermordung von noch mehr Juden und Priestern beschleunigt hätte.⁴⁵

⁴⁰ Vgl. Branzen, August: Kleine Kirchengeschichte, Freiburg im Breisgau, 1965, Seite 367

⁴¹ Vgl. Branzen, August: Kleine Kirchengeschichte, Freiburg im Breisgau, 1965, Seite 368

⁴² Vgl. Schambek, Herbert: Die ganze Wahrheit, Rheinischer Merkur, Ausgabe 17/98

⁴³ Vgl. Branzen, August: Kleine Kirchengeschichte, Freiburg im Breisgau, 1965, Seite 367

⁴⁴ Vgl. Decker, Rainer: John Cornwell Pius XII. Der Papst der geschwiegen hat, Rezension, Paderborn, 2000

⁴⁵ Vgl. Schuchert, August: Die Kirche in Geschichte und Gegenwart, Kempen-Niederrhein, 1969, Seite 498

7 Schluss

Papst Pius XII. hat dem Treiben der Nationalsozialisten das entgegengesetzt, was er hat entgegensetzen können. Keine direkten Taten gegen das Dritte Reich, sondern die Möglichkeit die sein Amt ihm inmitten des faschistischen Italiens bot. Er ging bis an die diplomatische Grenze, verzichtete aber auf einen öffentlichen Protest, da er ständig mit Racheakten nicht nur gegen „seine“ Katholiken in den von den Nationalsozialisten beherrschten Gebiete, sondern auch gegenüber den Juden rechnen musste.

Papst Pius XII. musste innerkirchlich nicht über die moralische bzw. unmoralische Seite der Hitlerschen Kriegsführung sprechen, da die Verantwortlichen, vor allem auch die Bischöfe und Katholiken Deutschlands, sich darüber im Klaren waren und sie verurteilten. Im externen Bereich wäre eine päpstliche Verlautbarung lediglich politisch ausgeschlachtet worden. So verhielt sich Pius XII. politisch neutral, appellierte aber um so eindringlicher an das Gewissen aller Seiten, zu Humanität und christlicher Liebe im Frieden zurückzukehren.⁴⁶

Papst Pius XII. wusste, dass Katholiken auf beiden Seiten der kriegsführenden Staaten kämpften. Auch deshalb hat er sich vor Pauschalverurteilungen ebenso zurückgehalten, wie vor öffentlich verurteilenden Erklärungen gegenüber dem Dritten Reich, welche das Los der Verfolgten noch mehr verschlimmerten. Nichtsdestotrotz engagierte sich Pius XII. kontinuierlich für die Menschenrechte und versuchte mit Friedensaufrufen und Vermittlungsbotschaften eine Verbesserung der Lage zu erreichen.

Eugenio Pacelli folgte nicht Hitler, sondern wollte den Handlungsspielraum der Kirche sichern. Er war stets um den Frieden zwischen den Völkern bemüht, lehnte aber einen „Frieden um jeden Preis“ strikt ab. Er tat dies aber nicht, wie heute üblich, plakativ und lautstark, sondern genau abwägend, was den gefährdeten Menschen helfen könnte. Er sprach sich gegen die Verletzung der Menschenrechte sowie gegen den Rassenwahn aus und versuchte helfend Menschenleben zu retten.

Papst Pius XII. konnte weder den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges noch die Greuelthaten an Verfolgten verhindern, aber er suchte zu mildern und zu helfen. Schambek schreibt dazu: „Zu einer Zeit, als die bewaffnete Macht nahezu unumschränkt herrschte und die Sittlichkeit auf den tiefsten Stand abgesunken war, verfügte er über keinerlei Macht und konnte an die Sittlichkeit nur appellieren; dazu musste er sich der vollen Gewalt des Bösen mit bloßen Händen entgegenstellen. Sollte er hallenden Protest erheben, der sich sehr wohl als sinnlos erweisen konnte, oder still Schritt für Schritt setzen?“⁴⁷

Niemals wieder sollte ein Krieg den Menschen Leid antun. Der Weg in eine bessere Zukunft sollte aber auf dem Weg verstandener Geschichte und der Wahrheit und nicht der falschen Beschuldigung erfolgen.

⁴⁶ Vgl. Franzen, August: Kleine Kirchengeschichte, Freiburg im Breisgau, 1965, Seite 366

⁴⁷ Vgl. Schambek, Herbert: Die ganze Wahrheit, Rheinischer Merkur, Ausgabe 17/98

8 Literaturverzeichnis

- Besier, Gerhard: Pragmatisch für Gott, Zeitungsartikel in Die Welt, 14.12.2001
- Blet, Pierre: Papst Pius XII. und der zweite Weltkrieg. Aus den Akten des Vatikans, Paderborn, 2000
- Cornwell, John: Pius XII. Der Papst, der geschwiegen hat, München, 2001
- Decker, Rainer: „John Cornwell: Pius XII. Der Papst der geschwiegen hat“, Rezension in H-Soz-u-Kult, Paderborn, 2000
- Decker, Rainer: „Pierre Blet: Papst Pius IX und Feldkampf: Pius XII. und Deutschland“, Sammelrezension in H-Soz-u-Kult, Paderborn, 2000
- Franzen, August: Kleine Kirchengeschichte, Freiburg im Breisgau, 1965
- Hildebrand, D.v.: Memoiren und Aufsätze gegen den Nationalsozialismus, Mainz, 1994
- Lehnert, Sr. Pascalina M.: Ich durfte ihm dienen, Würzburg, 1982
- Roß, Jan: Der Papst Johannes Paul II. Drama und Geheimnis, Berlin, 2000
- Schambek, Herbert: Die ganze Wahrheit, Rheinischer Merkur, Ausgabe 17/98
- Schuchert, August: Die Kirche in Geschichte und Gegenwart, Kempen-Niederrhein, 1969
- Schmiedl, Joachim: Kirchengeschichte im Angesicht der Moderne, Vorlesungsskript, Vallendar, 2001
- Schweizer Presserat: Geschichtsdiskurs über Papst Pius XII., Stellungnahme des Schweizer Presserates vom 26.4.2000